© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



# Zuchtresultate in der Stellinger Straufsenfarm.

Von Dr. **Alexander Sokolowsky,**
Zoologischem Assistenten im Hagenbeck'schen Tierpark in Stellingen.

Bis vor kurzer Zeit hätte man es nicht für möglich gehalten, unter dem Breitengrad, auf welchem Hamburg liegt, Straufsenzucht zu betreiben und eine Straufsenfarm zu gründen. Seit dem Frühjahr des laufenden Jahres ist die Straufsenfarm in Stellingen aber eine Tatsache. Dafs dieses ermöglicht wurde, ist auf die Versuche zurückzuführen, welche Herr Carl Hagenbeck seit mehreren Jahren in der Überwinterung von afrikanischen Straufsen machte. Als Resultat dieser Experimente ergab sich eine aufserordentliche Wetterfestigkeit dieser Vögel dem nordischen Klima gegenüber, so dafs es ohne Schwierigkeiten und ohne Gefahr für die Gesundheit der Straufse möglich ist, dieselben ohne jegliche Heizung den ganzen Winter hindurch dem nordischen Klima auszusetzen und sie bei Wind und Wetter, bei Regen, Schnee und Eis im Freien laufen zu lassen. Als Schutzräume stehen diesen Vögeln in Stellingen nur einfache Holzbauten zur Verfügung, die mit keiner Heizvorrichtung versehen sind. Die Eingewöhnungsversuche mit afrikanischen Straufsen reichen in Stellingen bis zum Winter des Jahres 1903/04 zurück. Seit dieser Zeit wurden im Tierpark die Straufse stets ohne Heizung durch den Winter gebracht, und wurden damit die besten Resultate erzielt. Die Vögel blieben nicht nur gesund und entwickelten sich prächtig, sondern legten auch, wie dieses jetzt durch die künstlichen Brutversuche erwiesen wurde, befruchtete und entwickelungsfähige Eier. Mithin ist unter dem Einflufs der geschilderten Haltung die Zuchtfähigkeit der Straufse in keiner Weise gestört worden.

Auf Grund dieser Erfahrungen reifte in Herrn Hagenbeck der Entschlufs, auf deutschem Boden, anlehnend an seinen Tierpark in Stellingen, eine Straufsenfarm zu errichten. Am 21. Juni dieses Jahres wurde dieselbe im Beisein Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin eröffnet und dem Betrieb übergeben. Diese Straufsenfarm liegt gegenüber dem Haupteingang des Tierparks und umfafst ein Areal von $2^1/_2$ Hektar Umfang. Sie gliedert sich in mehrere Abteilungen: Zunächst gelangt der Besucher in das Kückenhaus. Dasselbe dient zur Aufnahme der Kücken, die in einem Petaluma-Incubator erbrütet werden, der in einem durch eine Glastür von dem Innenraum des Kückenhauses abgetrennten Anbau des letzteren untergebracht ist. Dort werden die Eier Tag und Nacht vermittels Petroleum-Heizapparat in einer Temperatur von 38° R. gehalten. Die Eier werden genau kontrolliert, und wird den Kücken, sobald sie die Eischale durchpickt haben, das Ausschlüpfen durch Zerbrechen der Schale erleichtert, oder die Kücken werden, wenn sie volle Entwickelung zeigen, aus dem Ei genommen. Die Brutdauer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



beträgt 40—42 Tage. Zunächst verbleibt das ausgeschlüpfte Kücken 24 Stunden lang noch im Incubator, damit es durch den Einflufs der Wärme abtrocknet. Sodann wird es in den Kückenraum des Kückenhauses getan. Dieses ist ein langgestreckter, einen Meter vom Fufsboden erhöht angebrachter langer Behälter. Sein Boden besteht aus einer Betonschicht, die mit Sand bedeckt wird. Unter dieser Betonschicht liegen die Röhren einer Heizung, sodafs Beton und Sand erwärmt werden. Mit dem Kückenhaus ist ein gröfserer Auslauf verbunden, der den jungen Vögeln, sofern es die Witterung gestattet, den Aufenthalt in frischer Luft ermöglicht. In diesen Kückenraum kommen die Kücken am 2. Tag nach dem Ausschlüpfen. Sie erhalten zunächst nur feinzerstückelte Straufseneischalen, nach denen sie ab und zu picken, zeigen sich aber den zweiten Tag noch ganz matt und ungeschickt. Gewöhnlich liegen sie mit ausgestrecktem Hals und geschlossenen Augen auf dem Sand und versuchen nur wenig sich zu erheben. Am 3. Tag mehren sich die Gehversuche, sie wackeln täppisch umher und setzen sich gewöhnlich nach einigen Schritten auf den Hinterteil ihres Körpers. Nach dem Ausschlüpfen sind die Beine der jungen Straufse stark geschwollen, diese Schwellung verliert sich bald unter dem Einflufs der Gehversuche. Ihnen wird vom 3. Tage an abgeschnittene Luzerne oder Alfalfa als Nahrung vorgeworfen, welche sie bald mit sichtlichem Hunger aufzupicken anfangen. Ca. zwei Monate leben die Kücken ausschliefslich von diesem Grünzeug. Das Wachstum der Kücken ist ein schnelles, auch zeigt ihre Gewichtszunahme schnelle und grofse Fortschritte. In der Stellinger Farm wurde beobachtet, dafs die Straufsenkücken von der vierten bis zur fünften Woche pro Tag 1 Pfd. an Gewicht zunahmen. Ein Kücken, welches am 21. Juni ausgebrütet war, wog am 21. Juli 5 Kilo 200 Gr., am 29. Juli 8 Kilo 500 Gr., mithin liefs sich bei ihm eine Gewichtszunahme von 3 Kilo 300 Gr. innerhalb 8 Tagen konstatieren.

Schon in der 6. Woche erhalten die Kücken kein anderes Futter als die alten Vögel, bestehend aus gutem Häckselheu mit Mais, Kleie und Gerste vermengt. Aufserdem erhält jeder erwachsene Straufs täglich ein Pfund in kleine Stücke zerschlagene Knochen. Bei nafskalter Witterung werden die Kücken im Innenraum des Kückenhauses belassen, sonst werden die Türen, die in den Auslauf hinausführen, am Tage offen gehalten, sodafs sie nach Belieben ein- und ausgehen können. Nach sechs Wochen wird mit der Gewöhnung an den Aufenthalt im Freien begonnen, die Vögel kommen in ungeheizte Räume, und es wird ihnen auch bei kalter und nafskalter Witterung Gelegenheit geboten, in's Freie zu gehen. Das nafskalte Wetter, welches diesen Sommer in Hamburg herrschte, liefs gewifs nichts zu wünschen übrig, die Probe aufs Exempel bezüglich der Abhärtungsmethode zu machen. Die jungen Vögel haben sie gut bestanden, denn sie befinden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



sich überaus wohl und gedeihen sehr gut. Seit dem 20. Juni bis jetzt sind im ganzen 22 Kücken durch die Brutmaschine ausgebrütet worden Von diesen starb nur ein einziges und zwar am 2. September, die übrigen leben sämtlich, auch befindet sich kein schwaches, zurückgebliebenes Exemplar darunter.

Neben der Schutzhütte und dem dazu gehörigen Gehege für gröfsere Kücken, das durch die älteren ausgebrüteten Exemplare bevölkert ist, befindet sich ein Raum mit Auslauf für frischimportierte und kranke Straufse. Hier werden diese Vögel mit besonderer Sorgfalt behandelt. Vor dem Kückenhaus liegt die grofse Schutzhalle der Farm und der grofse Auslauf für eine gröfsere Anzahl erwachsener Straufse in verschiedenen Lebensaltern. In dem letzteren befindet sich eine mit Schutzdach versehene langgestreckte Einrichtung zur Aufnahme der Futterkasten. Auch eine Teichanlage ist dort vorhanden. Links von diesem zentral gelegenen Teil der Farm befinden sich fünf in ihrer Mitte durch eine Scheidewand abgetrennte Einzelhäuschen für Zuchtpaare, denen wiederum entsprechende Ausläufe zur Verfügung stehen. Hier sind zusammen 10 Zuchtpaare untergebracht. Aus dem Bestand der Farm wurden die besten Zuchttiere ausgewählt, über deren Zuchtergebnisse genau Buch geführt wird. Die Anzahl der in der Farm befindlichen Straufse beträgt zur Zeit 132 Stück in fünf verschiedenen geographischen Varietäten. Ihrer Herkunft nach stammen die Vögel aus: Deutsch-Ostafrika, Senegambien, Sudan (und zwar von einem Nebenflufs des blauen Nils, dem Abubóama), Somaliland und Kapland. Bei der Zusammensetzung der Zuchtpaare wurde Wert darauf gelegt, dafs nicht nur aus der gleichen Gegend stammende Exemplare in einem Gehege vereinigt wurden, sondern auch solche aus verschiedenen geographischen Gebieten. Wie es sich bei dieser Mischung mit der Beschaffenheit der Zuchtergebnisse und dem Werte der Federn verhält, mufs die Zeit lehren. Die ganze Farm ist vorläufig als ein Experiment anzusehen, und es mufs daher abgewartet werden, wie sich die Sache entwickeln wird. Der Zweck der Anlage der Farm ist ein mehrfacher: Zunächst soll damit der Beweis erbracht werden, dafs die Anlage einer Straufsenfarm in unserem Klima möglich ist, sodann sollen Straufse herangezüchtet werden, die als blutsfremde Zuchttiere an die verschiedenen Straufsenfarmen der Welt käuflich abgegeben werden. Vom nächsten Jahre ab findet auch Federverkauf in der Anstalt statt. Die Federn können billiger geliefert werden, als die von Südafrika nach London gelangenden, da es bei dem direkten Verkauf der aus Stellinger Zucht stammenden Federn keiner Steuerabgaben bedarf, mithin die Spesen, die auf dem Verkauf der Federn liegen, weit geringer sind. Schliefslich bietet die gesamte Anlage dem Besitzer eine lukrative Einnahmequelle als Schaugeschäft, da sie als Sonderausstellung dem Tierpark angegliedert wurde und gegen einen Sonderpreis zu besichtigen ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Anschliefsend an die Zuchtresultate mit afrikanischen Straufsen in Stellingen sei auch auf diejenigen mit Pampasstraufsen (*Rhea americana*) hingewiesen. Durch die Brut zweier Hähne im Freien wurden fünf lebensfähige, gesunde Kücken erzielt, die den jungen afrikanischen Kücken beigesellt worden sind.

Die in Stellingen angestellten Zuchtversuche mit Straufsen haben namentlich vom wirtschaftlichen Standpunkte aus für unsere Kolonien, namentlich unser Südwest-Afrika Interesse, sowie auch für solche Länder, die durch ein günstiges Klima ausgezeichnet sind.

Der Schreiber dieser Ausführungen behält sich vor, nach Jahresfrist über die ferneren in der Stellinger Straufsenfarm erzielten Resultate an dieser Stelle wiederum zu berichten.

---

## Der Vogelzug bei Lübeck.

Von **Werner Hagen**.

Die grofsartigen Erfolge der Beringungsversuche lassen die Arbeiten des Lokalforschers auf dem Gebiete des Vogelzuges augenblicklich etwas in den Hintergrund treten. Ganz entbehren wird man sie wohl nie können, inbesondere nicht die Studien an Orten, die auf den Zugstrafsen liegen, wie Rossitten und Helgoland. Auch Lübeck bietet viel Interessantes auf dem Gebiete des Vogelzuges; denn auch Lübeck liegt auf einer wichtigen Zugstrafse.

Das zeigte am anschaulichsten die Nacht auf den 21. April 1909. Die Witterung im Frühling war bisher stets rauh und kalt gewesen. Im Vogelzug traten deswegen bedeutende Stokkungen ein. Nun senkte sich die erste windstille, weiche, warme Frühlingsnacht hernieder. Da setzte ein solcher Vogelzug ein, wie ihn wohl wenige erlebt haben. Der Vogellärm über der Stadt war derartig, dafs viele vollständig um ihre Nachtruhe kamen. Leider habe ich selbst nicht viel davon zu hören bekommen. Manche Nacht hatte ich schon draufsen gelegen und nichts beobachtet, nun war ich durch vorangegangene Strapazen so erschöpft, dafs ich schlafen mufste. In der Nacht wachte ich durch den Lärm einer ungeheuren Schar Brachvögel auf, lauschte noch nach andern Stimmen und sank dann wieder totmüde hin. Erst am Morgen kam es mir zum Bewufstsein, dafs ein derartiger Brachvogelzug im Frühling etwas Aufsergewöhnliches sei. In der Stadt wurde ich dann überall mit Vorwürfen empfangen, dafs „meine“ Vögel sich so polizeiwidrig benommen hätten.

Herr Peckelhoff hatte mehr Glück. Über sein Haus zogen die Schwärme, und zwar so niedrig, dafs er die Vögel sehen konnte. Mir wurde überall bestätigt, dafs die Schwärme sichtbar zogen, also nicht wie Gätke und andere ältere Forscher bei

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 58_1910

Autor(en)/Author(s): Sokolowsky Alexander

Artikel/Article: Zuchtresultate in der Stellinger Straufsenfarm. 157-160